



Links notiert.

Ausgenützte Frauen

Eine der sogenannten Maximalforderungen, welche die beiden dem Gewerkschaftsbund angeschlossenen Arbeiternehmerorganisationen Gewerkschaft Druck und Papier (GDP) und Schweizerischer Lithographenbund (SLB) stellen, ist die Anhebung des Mindestlohns für ungelernete Frauen, der heute 474 Franken unter jenem für ungelernete Männer liegt. .

Nebst den weiteren vom Standpunkt des Arbeitnehmers aus eher als Minimalforderungen zu verstehenden Begehren wollen die Arbeitgeber auch auf diesen Punkt nicht eingehen. Auch die Lehrlinge sollen keine weitergehenden Rechte erhalten.

Wie ist das möglich, dass so lange nach Inkrafttreten des Gleichheitsartikels eine Arbeitgeberorganisation die Gewährung des gleichen Lohns für gleichwertige Arbeit noch schlicht verweigern kann? Eine gerechte, das heisst geschlechtsunabhängige Entlohnung ist gerichtlich einklagbar.

Warum lassen sich die betroffenen Frauen das gefallen, warum schöpft nicht jede einzelne ihre juristischen Möglichkeiten aus?

Mit welcher Begründung kann man eine weibliche Arbeitskraft fast 500 Franken unter dem Mindestlohn eines Mannes entlohnen? Gerade in den Branchen Druck und Papier hat es die technische Entwicklung mit sich gebracht, dass die eigentliche Produktion, das Tasten am Computer, vorwiegend von ungelernen weiblichen Arbeitskräften ausgeführt wird. Der Beruf des Setzers verschwindet nach und nach. Einerseits brachten die neuen Techniken Verkürzungen des Produktionsablaufs und somit Einsparungen an Personal oder etwa nicht? Andererseits sparen die Unternehmer zusätzlich, indem sie immer mehr Arbeit schlechter entlohnnten Hilfskräften übertragen.

Müssen etwa die Frauen aus den traditionellen Gewerkschaften austreten und eine neue Frauengewerkschaft bilden? Hätte eine solche Gewerkschaft eine Chance, falls nun in der Druckindustrie ein vertragsloser Zustand eintreten würde, wenigstens für Frauen einen befriedigenden Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen? Kampfmassnahmen zu ergreifen, könnte jedenfalls für Gewerkschafterinnen auch bedeuten, sich aus den bisherigen Strukturen zu lösen und eigene Wege zu gehen, solidarisch mit Kolleginnen aus anderen Branchen.

Jedenfalls müssten alle Arbeitnehmerinnen die mit der Automatisierung eingetretene, für sie ungünstige Entwicklungen erkennen, welche wieder eine vermehrte Verlagerung von Produktion auf unqualifizierte und somit billige Arbeitskräfte mit sich bringt - gerade in der grafischen Industrie, die schon immer besonders arbeitsintensiv und wenig gewinnträchtig war.

Isabelle Bourcart.

SoAZ, 25.3.1988.

Personen > Boucourt Isabelle. Frauengewerkschaft. SoAZ, 1988-03-25